

# Jugendfrisch statt prunkvoll

*Capella Carolina mit Händels „Der Messias“ in der Peterskirche*

Von Rainer Köhl

---

Prunk und Weihrauchdunst gibt es häufig in einer Wiedergabe von Händels Oratorium „Der Messias“. Die Aufführung in der Peterskirche mit der Capella Carolina Heidelberg unter Franz Wassermann verzichtete darauf, setzte auf ein schlankes Klangbild jenseits von Monumentalität. Leichtgewichtig und jugendfrisch animiert sang der Chor, klar in den Koloraturen. Sehr bildlich, plastisch ließ Wassermann den Chor formulieren, jubelnde Freude ebenso wie friedvolle Besinnung. Große Ausdruckskraft und schmerzliche Größe kam in den Eingangschor des zweiten Teils „Behold the Lamb of God“.

An animierter Klangrede ließ es das Tübinger Orchester Camerata Viva gleichfalls nicht fehlen. Die friedvollen Aspekte kehrte der Dirigent eindrucksvoll heraus, schuf ein Werk der Hoffnung und des Friedens. Die wechselnden Charaktere der Musik wusste der Chorleiter ebenso hellichtig wie tiefsinnig auszuloten. Zwischen lieblicher Intimität stillen Krippenglücks und kraftvoll aufstrahlender Erlöser-Herrlichkeit waren die Stationen bestens belichtet.

Trefflich vorbereitet sang der Große Chor der Capella Carolina, schwungvoll und geschmeidig in den virtuosen Koloraturen, impulsreich in den fugierten Abschnitten. Starke, eingebungsvolle Momente ergaben sich dabei im Umschwenken vom Forttreibenden ins Kontemplative, vom Strahlkräftigen ins klangvoll flutende Pianissimo.

Treffliche Gesangs-Solisten ließen das Oratorium vollends zum himmlischen Fest werden. Den leuchtenden Verkündigungston des Engels hatte Doris Döllinger wunderbar in der beweglichen Sopranstimme. Geschmeidig virtuose Koloraturketten ließ sie funkeln. Schön warme, dunkle Farbe und glühende Intensität brachte Regina Grönegeß in die Altarien. Eine eindringliche Gestalterin, die Ausdruck und Farben reich changieren ließ: Attackenreich in den virtuosen Aufgipfelungen von „He was despised“, daneben still reflektierend. Lyrisch weich sang Marcus Ullmann die Tenorarien mit überaus schönem Timbre und bester Geschmeidigkeit. Kräftige Klangpracht brachte der Bassist Markus Lemke in seine Arien. Wohlgetönte Nuancierungskunst ließ er dabei hören, im Ruhigen ebenso wie im Entschlossenen.

---

Kritik zum Konzert vom 12. Juli 2015

in der Rhein-Necker-Zeitung (rnz) Heidelberg am 16. Juli 2015